



# EDITORIAL

**D**ie Wintersemester Klausurenphase ist geschafft, und schon steht das Sommersemester in den Startlöchern. In den letzten Monaten hat sich politisch viel verändert, während globale Krisen und Kriege unbeeindruckt weiterlaufen. In diesen schweren Zeiten fällt es schwer, sich zu überlegen, worüber wir berichten sollten. Ein Thema, das oft übersehen wird, ist der Feminismus. Feminismus ist ein wichtiges Thema, das im Maschinenwesengebäude oft nur kurz angesprochen und schnell in Quotendebatten oder Whataboutism erstickt wird.

Gesellschaftlich lässt sich aktuell beobachten wie progressive Bewegungen fortschreiten und eingedampft

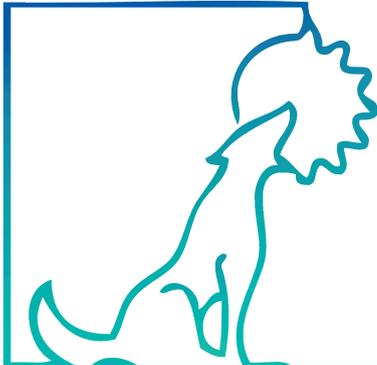


werden. Ein Beispiel für diese Ambivalenz ist die Debatte ums Gendern. Auch wenn Feminismus noch nicht überall perfekt umgesetzt wird, sind erste Ansätze vielversprechend. Gerade eine offene Haltung gegenüber prototypischer Versuche sollte gerade aus der Perspektive von Technikern mit offeneren Armen empfangen werden. Wir hoffen mit dieser Ausgabe der Debatte helfen zu können. Dazu haben wir uns verschiedene Artikel und Projekte überlegt die irgendwo zwischen Maschinenbau und FLINTA anzusiedeln sind. Nach einem kurzen Fachschaftsüberblick, folgt als Einstieg ein Erfahrungsbericht von Luise über technische Berufsorientierung aus einer weiblichen Perspektive. Dann zeigt uns das

TUM-Entdeckerinnen Programm, wie sie probieren mehr FLINTA für die MINT-Fächer zu begeistern. Jonathan hat uns einen Historien Artikel verfasst, der sich um die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland und an der TUM dreht. Nach einem kurzen Bericht einer Diskriminierungserfahrung von Luise, erhalten wir einen Einblick in das women@ed Networking Programm der TUM. Im Anschluss darf ich euch eine weltklasse TUM-Olympia-Athletin vorstellen, die bei den olympischen Spielen in Paris 2024 dabei war. Den Abschluss macht ein Artikel über die Entwicklung von Sextoys bei Amorelie. Zwischendurch habe ich Textboxen verfasst die einen Versuch bilden für die Debatte relevante und interessante Begriffe zu erklären.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe euch inspiriert, neue Perspektiven einzunehmen und spannende Einblicke zu gewinnen.

Cedric  
reisswolf@fsmb-tum.de



## IMPRESSUM

14.03.2025

### V.I.S.D.P.

Cedric Skiebe  
Fachschaft Maschinenbau  
Technische Universität München  
85748 Garching b. München  
089/289-15045  
reisswolf@fsmb-tum.de  
reisswolf.fsmb.de  
www.fsmb.de/reisswolf

### REDAKTION UND ERSTELLUNG

Cedric Skiebe, Jonathan Link, Luise Ludwig, Nathalie Guth

### TITELBLATT

Wikipedia Stuhlsteller, Cedric Skiebe, Lukas Martin

### RÜCKSEITE

Alain Pham

### AUFLAGE

400

### DRUCK

Studiendruck der Fachschaft Maschinenbau e.V.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion, sondern die der Verfasserin wieder. Die Redaktion behält sich vor, gegebenenfalls Kürzungen an den Beiträgen vorzunehmen.

## Fachschaft

Fachschaft Kompakt .....3

## Reiswölf\*innen

Wie die „Männerwelt“ der Ingenieure Frauen abschreckt .....	5
Das Programm der „TUM Entdeckerinnen“ .....	6
Die Geschichte der Frau .....	10
Erfahrungen einer Frau im Ingenieurbe- reich .....	14
Women@ED.....	16
Lucia Dörffel .....	18

## Nachgefragt

Amorelie x Reisswolf.....22



# FACHSCHAFT KOMPAKT

## Neues aus der FSMB



Fachschaft  
Maschinenbau

**Instagram:**  
@fsmb\_tum  
**Website:**  
www.fsmb.de

**D**ie Fachschaft Maschinenbau (FSMB) vertritt die Interessen der Studierenden des Maschinenbaus an der Technischen Universität München. Sie unterstützt Studierende in ihrem Studienalltag, organisiert Veranstaltungen, und fördert den Austausch innerhalb der Studierendenschaft. Zudem ist sie ein Bindeglied zwischen Studierenden und der Universität, setzt sich für ihre Anliegen ein und trägt aktiv zur Gestaltung des Campuslebens bei.

### Leitung

Liebe Kommiliton\*innen,  
Die Leitung koordiniert die Fachschaft und sorgt dafür, dass alles reibungslos läuft. Wir vertreten die Fachschaft nach außen, organisieren Wahlen und kümmern uns um administrative Aufgaben. Gleichzeitig stehen wir als Ansprechpartner\*innen für euch zur Verfügung und unterstützen bei allen Anliegen rund um die Fachschaft.

Viele Grüße

**Eure Fachschaftsleitung  
Alex und Niklas**

### Team für internationale Studierende

We recently started with our first event, a „Stammtisch“, for the Buddy Program this semester and we have many more, almost weekly, events planned. We want to thank all the TUM students that signed up to support international students during their stay in Munich this semester! We're always thinking of new ways to improve the experience for international students here at TUM.

If you feel like this could be something for you, our search for new buddies who are interested in helping international students settle in during

their exchange semester(s) at TUM will start soon- Feel free to e-mail us with any input or other concerns. :) international@fsmb-tum.de.

### Your team for international students

#### Erstsemesterteam

Hallo liebe Erstis,

wir hoffen ihr habt die Prüfungsphase gut überstanden. Bei uns im Erstiteam wachen wir auch nach Ende der Prüfungsphase langsam wieder aus unserem Winterschlaf auf und beginnen mit der Planung für die Mastersemester-einführungstage, damit auch die Mastererstis einen guten Start an der TUM haben. Wenn ihr irgendwelche Vorschläge habt oder einfach mal vorbeischaun wollt besucht uns gerne in der Fachschaft.



**Liebe Grüße  
euer Erstsemesterteam**

### Team für Hochschulpolitik

Liebe Studierende,  
es stehen immer viele Hochschulpolitische Themen an. So habt ihr vielleicht mitbekommen, dass die Wahl des TUM-Präsidenten wieder anstehen. Wenn euch diese wichtigen Themen interessieren, laden wir euch sehr gerne ein auf uns zuzukommen. Kommt gerne immer in der Fachschaft vorbei.

Wir freuen uns auf euch!

**Euer Team für Hochschulpolitik**

### Team für Information und PR

Hallo ihr Lieben,

Wir kümmern uns um die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Fachschaft Maschinenbau. Unser Team informiert die Studierenden über Neuigkeiten, Veranstaltungen und wichtige Themen rund um das Studium und die Fachschaft. Wir



erstellen Inhalte für verschiedene Plattformen, pflegen die Website und sorgen dafür, dass die Fachschaft in der Studierendenschaft sichtbar und präsent ist. Mit kreativen Ideen und einem klaren Informationsfluss stärken wir den Austausch zwischen der Fachschaft und den Studierenden.



**Miu und Leander**

### Veranstaltungsteam

Wir kümmern uns um die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen der Fachschaft Maschinenbau. Unser Team plant und realisiert eine Vielzahl von Events, um Studierenden neben dem Studium abwechslungsreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und Vernetzung zu bieten. Wir sorgen dafür, dass die Veranstaltungen reibungslos ablaufen und für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis werden. Dabei setzen wir auf kreative Ideen, Teamarbeit und Engagement, um das Gemeinschaftsgefühl in der Studierendenschaft zu stärken.

**Euer Veranstaltungsteam**

### Skriptenteam

Wir verkaufen Skripte und Übungsunterlagen für viele Vorlesungen, vor allem aus dem Bachelor Maschinenwesen, Bachelor/Master Aerospace und einige aus den Masterstudiengängen des Studiengangsbündels Maschinenwesen.

Für die Fächer aus dem Chemieingenieurwesen, die auch im Maschinenwesen angeboten werden, haben wir auch Skripte.

Unseren Verkauf findet ihr unter der Bibliothek. Viel Erfolg beim lernen!

euer Skriptenteam

**Eure Skriptenfamily**

### Redaktionsteam

Das Redaktionsteam der Fachschaft Maschinenbau kümmert sich mit Leidenschaft um die Erstellung und Pflege von Inhalten, die Studierende informieren, inspirieren und unterhalten. Unser Fokus liegt auf der Gestaltung des FSMB-Newsletters sowie der Fachschaftszeitschrift „Profil“. Hier greifen wir spannende Themen aus den Bereichen Studium, Forschung und Campusleben auf, um relevante und interessante Einblicke zu bieten.

Mit Kreativität und einem Blick für packende Geschichten sorgen wir dafür, dass die Studierenden immer auf dem Laufenden bleiben. Dabei legen wir Wert auf klare Kommunikation und ansprechende Gestaltung, um Inhalte ansprechend und zugänglich zu präsentieren. Unser Ziel ist es, die Vielfalt der Fachschaft und das Engagement der Studierenden sichtbar zu machen und gleichzeitig eine Plattform für den Austausch von Informationen und Ideen zu schaffen. Ob aktuelle Projekte, Berichte von Veranstaltungen oder Einblicke in die Arbeit der Fachschaft – wir bringen alles zu Papier, das die Studierendenschaft bewegt.

**Euer Redaktionsteam**



### IT

Das IT-Team der Fachschaft Maschinenbau sorgt dafür, dass die technischen Systeme und digitalen Plattformen der Fachschaft reibungslos funktionieren. Wir kümmern uns um die Wartung und Weiterentwicklung der Website, die Verwaltung interner Tools und Systeme sowie die Unterstützung der Fachschaft bei technischen Fragen und Herausforderungen.

Mit technischem Know-how und Kreativität entwickeln wir Lösungen, die sowohl den internen Arbeitsablauf der Fachschaft erleichtern als auch die Kommunikation mit den Studierenden verbessern. Außerdem stellen wir sicher, dass alle digitalen Inhalte und Plattformen stets aktuell, zugänglich und sicher sind. Unser Ziel ist es, eine zuverlässige und benutzerfreundliche digitale Infrastruktur zu schaffen, die das Engagement der Fachschaft optimal unterstützt.

**Euer IT-Team**



# WIE DIE „MÄNNERWELT“ DER INGENIEURE FRAUEN AB- SCHRECKT



Luise  
Ludwig

**A**ls ich in der 10. Klasse im Gymnasium war und lange bevor ich wusste, was ich mal werden will, fand ein Berufsorientierungsabend an meiner Schule statt.

Studenten und Berufstätige waren nach Bereichen getrennt in verschiedenen Klassenzimmern und haben dort von ihrem Studium und Beruf erzählt. Was mich direkt am meisten interessierte war der Raum mit den Ingenieuren. Ich war etwas spät dran und so bin ich direkt zielgerichtet zu diesem Klassenzimmer gegangen. Ich habe dann die Tür aufgemacht und schaute in das Zimmer hinein. Dort saßen ein gutes Dutzend Jungen an Tischen und zwei erwachsene Männer standen vorne und haben an einer projizierten Präsentation irgendetwas erklärt. Ich dachte mir so: „Das sind ja nur Jungen!“ Daraufhin habe ich ganz schnell wieder die Klassenzimmertür zugemacht und habe

mich den ganzen Abend lang nicht getraut dort nochmal hinzugehen. Stattdessen war ich an diesem Abend bei den Grundschullehrern und Medizinern. Hier war es genau andersherum. Weit und breit war kein einziger Junge zu sehen.

Zum Glück habe ich mich davon aber nur an diesem Abend abschrecken lassen und danach nie wieder. Für mich ist Chemieingenieurwesen mein Traumberuf, mir macht das Studium sehr viel Spaß und ich freue mich schon auf mein Berufsleben. Zwei Jahre später fand erneut dieser Berufsorientierungsabend statt. Mittlerweile war ich älter und selbstbewusster geworden und habe bei anderen Berufsorientierungsveranstaltungen mich schon fast für ein Ingenieursstudium entschieden. Dadurch habe ich mich nicht mehr von der Jungenüberzahl abschrecken lassen. Die einzige Frau im Raum war ich auch nie, weil eine Luft- und Raumfahrtstudentin als Expertin da war.

Ich kann mir gut vorstellen, dass sich Frauen, die nicht das Selbstbewusstsein oder so eine große Leidenschaft für Maschinen haben wie ich, durch solche Erfahrungen von einem Ingenieursstudium abschrecken lassen. Glücklicherweise gibt es immer mehr Ingenieurinnen. Und jede einzelne von uns ist auch ein Vorbild für Studieninteressierte.



## INTERSECTIONALITY

Race, gender, class—inequality isn't one-dimensional. Intersectionality, a term coined by Kimberlé Crenshaw in 1989, explains how different forms of discrimination overlap and intensify each other.

For example, a woman of color may face both racism and sexism, creating a different experience than a white woman or a man of color. These layers of inequality shape how people navigate society, often making discrimination more complex and deeply rooted.

By recognizing intersectionality, we can create fairer policies and more inclusive spaces that address the unique challenges faced by different groups. Because fighting for equality means seeing the full picture.

Sources:

1. Gender IQ. (n.d.). Was ist Intersectionality? Intersektionalität unter der Lupe. Gender IQ. <https://www.genderiq.de/blog/was-ist-intersectionality-intersektionalitt-unter-der-lupe>
2. Britannica, T. Editors of Encyclopaedia. (n.d.). Intersectionality. Encyclopedia Britannica. <https://www.britannica.com/topic/intersectionality>
3. UN Women Australia. (n.d.). Intersectionality Explained. UN Women Australia. <https://unwomen.org.au/our-work/focus-area/intersectionality-explained/>



# DAS PROGRAMM DER „TUM ENTDECKERINNEN“

Schlummernde Potenziale wecken – in Mädchen und für unsere Gesellschaft



Instagram:  
@tum\_entdeckerinnen



## LUST DABEI ZU SEIN?

Dann melde dich gerne unter [exploretum@tum.de](mailto:exploretum@tum.de)! Wir sind immer auf der Suche nach Studierenden oder Doktorand:innen, die Teil unseres Teams werden wollen. Jede Unterstützung, m/w/d ist herzlich willkommen!

**N**aturwissenschaft und Technik – das ist doch nichts für Mädchen! Leider hört man heute immer noch solche Ansprüche oder bekommt sie implizit zu spüren. Seit mehr als 20 Jahren setzt sich die TUM deshalb dafür ein, diesem hartnäckigen Klischee entgegenzuwirken, Hemmnisse zu überwinden und Hindernisse zu beseitigen, die jungen Frauen den Weg in vermeintlich männliche Studien- und Berufsfelder erschweren. Wir von ExploreTUM (ein Team der TUM Studienberatung und -information) helfen jungen Menschen bei der Studienorientierung – und haben uns dabei auch die Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen auf die Fahnen geschrieben.

Unser Programm zur Mädchenförderung trägt den Titel „TUM Entdeckerinnen“ und umfasst zwei Teilprogramme: Das stationäre „MINT-Erlebnis an der Uni“ und das mobile „MINT-Impulse an der Schule“.

Beim MINT-Erlebnis an der Uni laden wir in den bayerischen Sommerferien die Mädchen an die TUM ein und bieten mehrtägige Kurse an, in denen die Mädchen einzelne Fachbereiche der TUM näher kennenlernen können. Die Schwerpunkte in den Kursen sind je nach Altersgruppe unterschiedlich gesetzt. So bauen bspw. die 11- bis 12-jährigen Mädchen selbst eine Alarmanlage für ihr Zimmer, designen, konstruieren und drucken die 13- bis 15-jährigen Teenager ihr eigenes 3D-Puzzle und experimentieren die ab 16-jährigen Mädchen eigenständig in der Photochemie.... um nur einen

kleinen Teil aus dem letztjährigen Kursangebot mit über 25 Kursen zu nennen.

Bei den MINT-Impulsen an der Schule – die wir im Folgenden näher vorstellen wollen – machen wir uns mit einem Team aus 15–20 Studierenden, Doktorandinnen und technischen Mitarbeiter:innen auf den Weg und besuchen Schülerinnen vor Ort an ihren Schulen. Gemeinsam tüfteln, konstruieren und diskutieren sie mit den Schülerinnen (8. – 10. Klasse) einen ganzen Tag lang in kleinen Gruppen. Aktuell kooperieren wir mit 8 Partnerschulen an 7 Standorten. Auch hier ist das Ziel, den Mädchen spielerisch und altersgerecht die (wie wir finden) faszinierende Welt von Technik und Naturwissenschaft zu zeigen und ihr Vertrauen in die eigenen MINT-Kompetenzen zu stärken. Nach dem Projekttag laden wir die Mädchen zu Anschlussereignissen (z. B. Exkursion zur Zugspitze) ein.





### Unsere Partnerschulen bei den MINT-Impulsen an der Schule

Da sich viele außerschulische MINT-Angebote in Ballungsräumen, insbesondere im Raum München, befinden, ist in ländlicheren Regionen der Zugang zu solchen Angeboten häufig schwieriger. Die MINT-Impulse richten sich daher insbesondere an Gymnasien und Realschulen in Oberbayern, Niederbayern, der Oberpfalz und Schwaben.

### Ablauf

Die ganztägigen MINT-Impulse an der Schule erfordern intensive Vor- und Nachbereitung von der Entwicklung der Projekte an den Lehrstühlen bis hin zur praktischen und altersgerechten Umsetzung an den Partnerschulen. Im Sinne einer nachhaltigen Förderung der Mädchen werden nach dem Projekttag weitere Anschlussangebote für die Schülerinnen entwickelt, um tiefer in MINT-Themen einzutauchen.



### Vorbereitung der Schulfahrt

Jeder Projekttag der MINT-Impulse wird in individueller Absprache mit der einzelnen Partnerschule vorbereitet. Je Projekt werden maximal 12 Mädchen von bis zu drei Referentinnen bzw. Referenten angeleitet – diese hohe Betreuungsqualität ermöglicht ein intensives Eintauchen in das Thema und zudem einen engen Kontakt zwischen den Mädchen und dem Referententeam. Die TUM Laborkisten werden regelmäßig überprüft und bis auf das letzte Kabel komplettiert. Anreise und Projektaufbau erfolgen stets am Vortag, so dass der Projekttag gleich am Morgen starten und die Schülerinnen einen ganzen Schultag an ihrem Thema tüfteln und experimentieren können.



### Projekttag an der Schule

Zum Schulstart am Morgen ist das Team der TUM Referentinnen und Referenten dann mehr oder weniger ausgeschlafen, aber auf alle Fälle hoch motiviert vor Ort und präsentiert die jeweiligen Projekte. Die Schülerinnen wählen ein Thema, an dem sie den ganzen Schultag in Kleingruppen arbeiten und viel Neues entdecken können. Je nach Größe der Schule fahren bis zu 6 verschiedene Projekte an die jeweilige Partnerschule, dabei variieren die Themen je nach Schulart und Jahrgangsstufe. Am Ende des Projekttags kann jedes Mädchen ein selbst entwickeltes Objekt, bspw. ein 3D-gedrucktes Abbild ihrer Hand, mit nach Hause nehmen.



### Anschlussangebote

Um die Schülerinnen nachhaltig zu fördern, entwickeln wir für sie besondere Anschlussangebote. Hier kommt es zu teils unvergesslichen Erlebnissen (z. B. Exkursion zur Zugspitze), die der Erweiterung des persönlichen Horizonts und der eigenen Entfaltung dienen. Ein schöner Nebeneffekt ist zudem, dass sich die Mädchen verschiedener Schulen hier und da miteinander vernetzen, wodurch ein außerschulisches Gemeinschaftsgefühl entsteht.



### Unsere Referentinnen und Referenten

Einen sehr wichtigen Teil unseres Teams bilden die Referentinnen und Referenten der verschiedenen Lehrstühle. Es sind Studierende der TUM (Bachelor, Master) und Promovierende, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit entsprechender Expertise. Sie ermöglichen durch ihren engagierten Einsatz eine erfolgreiche Umsetzung der einzelnen Projekte an den Partnerschulen. Jedes Projekt wird von mehreren Expertinnen und Experten betreut und laufend weiterentwickelt. Wir vom ExploreTUM Team bieten regelmäßige Schulungen, um den Anforderungen, die an ein "Role Model" gestellt werden, gerecht zu werden. Dabei werden auch die nötigen Fähigkeiten erworben, um Workshops altersgerecht und auf aktivierende Weise realisieren zu können. Bei jeder Schulfahrt setzen sich die Teams interdisziplinär

**Und was sagen unsere Referentinnen? Nachgefragt bei Annick (Medizintechnik und Assitenzsysteme), Lisa (Master Maschinenwesen) und Laura (Master Bauingenieurwesen)**

### ExploreTUM: Was macht Euch besonders viel Freude in Eurer Referentinnenrolle?

Annick/Lisa: „Es ist cool, mit Jüngeren zu arbeiten – man war selbst mal in der Situation und kann nun Erfahrungen und Einblicke weitergeben – das hätte ich mir selbst damals gewünscht!“

### ExploreTUM: Wie erlebt ihr die Mädchen in Eurem Kurs?

Annick/Lisa: „Sie sind sehr interessiert, offen und motiviert. Teils verfügen sie schon über eigene Technikerfahrungen (z. B. im 3D-Druck) und die Mädchen fragen auch viel nach.“

Laura: Ich finde es schwierig, allgemeine Aussagen zu den Mädchen zu treffen, weil ich einfach merke, dass sie sehr, sehr unterschiedlich sind. Also, man merkt einfach in den Altersklassen große Unterschiede, und natürlich auch von Gymnasium zur Realschule [Anm.: hier auch im Alter = Kl. 10 GY, Kl. 8/9 an RS]. Alle haben unterschiedliche Fertigkeiten und Interessen, aber wenn ich jetzt eine generelle Aussage treffen müsste, dann ist es schon der Punkt, dass man es an dem einen Workshop-Tag doch gut schafft, die Mädchen „auftauen“ zu lassen. Am Anfang sind die meisten schon noch etwas verhalten, aber am Ende haben sie ein richtiges Strahlen und erzählen viel von sich selbst.

### Wann bzw. wodurch habt ihr das Gefühl, bei den Schülerinnen etwas bewegen zu können?

Annick: „Wenn man als Referentin zeigt, dass man dabei Spaß haben kann und etwas erlebt, das man nicht auf dem Schirm hatte.“

Lisa: „Und Maschinenwesen kann so viel mehr sein als Autos bauen!“

### Laura, was bereitet Dir bei den Fahrten besondere Freude?

Laura: „Bei den Fahrten bereitet mir besonders viel Freude, dass wir das alles im Team zusammen machen und ich auch die einzelnen Teammitglieder sehr spannend finde. Ich finde es auch cool, immer wieder neue Leute von der TUM kennenzulernen und man merkt, dass eben alle sehr unterschiedlich sind, aber dann zum Beispiel am Tag des Workshops wir als Team sehr gut funktionieren und wir uns auch gegenseitig „supporten“ und uns auch gegenseitig in den Kursen einen Besuch abstatten.“





### FLINTA

FLINTA stands for „Frauen, Lesben, Intersexuelle, Nicht-Binäre, Trans und Agender,“ translating to „Women, Lesbians, Intersex, Non-Binary, Trans, and Agender.“ This acronym represents a broad spectrum of gender identities and sexual orientations, particularly those often marginalized in mainstream society. Commonly used in German-speaking countries, FLINTA mirrors the inclusive spirit of the English term „LGBTQIA+.“

FLINTA is more than just a term; it's a call to action for greater acceptance, equality, and visibility for marginalized groups. It challenges traditional binary views of gender and sexuality, advocating for the rights and representation of individuals who don't fit conventional norms. By fostering inclusive spaces, FLINTA aims to support and celebrate the diversity of human experiences.

The term FLINTA is integral to advocacy, education, and community building. It emphasizes the importance of recognizing and respecting the multitude of identities beyond binary norms. Through its use, FLINTA promotes a more nuanced understanding of gender and sexuality, striving for a society that is inclusive and equitable for everyone.

By embracing FLINTA, communities can create welcoming environments where all individuals feel valued and represented, regardless of their gender identity or sexual orientation.

Source: Tagesspiegel. (2023, March 2). Was bedeutet FLINTA? Tagesspiegel. <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/was-bedeutet-flinta-3387385.html>

### GENDERED TECHNOLOGY

Technology isn't neutral—it's shaped by the people who design it. And too often, that means a male-dominated perspective. From voice assistants that struggle with women's voices to smartphones built for larger hands, tech is often designed by men, for men.

This bias goes beyond gadgets. The tech industry, sometimes called Brotopia, still excludes women and non-binary people, reinforcing outdated stereotypes. Even "smart cities" and "smart homes" are often built around the idea of the "Resource Man"—a tech-savvy, efficiency-driven user, leaving other needs overlooked.

Fixing this means changing who's in the room when technology is created. More diversity in design, hiring, and leadership leads to smarter, fairer, and more inclusive innovations. Because tech should work for everyone.

Source: Sørensen, Knut H., & Lagesen, Vivian Anette. (2023). Smart Technologies and Gender: A Never-Ending Story. In *The Routledge Handbook of Smart Technologies: An Economic and Social Perspective* (pp. 210-226). Routledge.

### GENDER DATA GAP

Data runs the world—shaping policies, technology, and even healthcare. But what if the data itself is biased? The gender data gap refers to the lack of representation of women and marginalized genders in research, decision-making, and technology. The result? A world designed around men as the default.

Take healthcare: Women are often under-represented in clinical trials, leading to misdiagnosed conditions and treatments that don't work as well for them. In tech, AI algorithms trained on biased data reinforce gender stereotypes, affecting everything from job recruitment to loan approvals.

Closing this gap means more than just adding women to datasets. It requires inclusive research, diverse perspectives, and transparency in how data is collected and used. Because if data drives the future, it should be a future that works for everyone.

Sources:  
1. Wajcman, J. (2009). Feminist theories of technology. *Cambridge Journal of Economics*, 33(1), 143-154. <https://doi.org/10.1093/cje/bep015>  
2. Sinders, C. (2020). *Feminist Data Set*. Clinic for Open Source Arts, University of Denver.



# DIE GESCHICHTE DER FRAU

an der TUM, der Uni und Deutschland



Jonathan  
Link



Clara Zetkin

**A**m 8.3. war Internationaler Frauentag. Das Datum erfüllt heutzutage, ähnlich zum Tag der Arbeit und Christopher Street Day, eine wichtige Funktion zur Vertiefung der öffentlichen Debatte bezüglich der Gleichstellung der zwei größten Identitäten der Welt. Seit mehr als 100 Jahren. Auch an der TUM mag der einen oder dem anderen die Stabsstelle Diversity & Inclusion aufgefallen sein und ihre Frauenbeauftragten. Heute sind mehr als 50 Prozent aller Menschen und Studierenden in Deutschland Frauen. Jedoch sind diese Zahlen erst seit Beginn des 21. Jahrhundert annähernd so ausgeglichen und auch heute noch gibt es eindeutige Diskrepanzen zwischen Ideal und Realität, vor allem im MINT-Bereich, inklusive der TUM. Warum das so ist, benötigt einen Rückblick durch die Geschichte.



Streikende Russische Arbeiterinnen (8.3.1917)

Der Vorschlag für einen internationalen "Frauenkampftag" wurde das erste Mal bei der 2. Sozialistischen Internationalen Frauenkonferenz 1910 vorgeschlagen, unter anderem von der deutschen Sozialistin Clara Zetkins. Seit dem Beginn des 20. Jh. hatten sich in vielen sozialistischen und kommunistischen Bewegungen gesonderte Gruppen für die Arbeiterrechte und Wahlrechte von Frauen gebildet. Gleichzeitig wurden auch zum ersten Mal Frauen landesweit an deutschen Universitäten zugelassen. In Bayern kam die Zulassung 1903 und für die Technische Hochschule München (THS) im Jahr 1905. Die ersten größeren weiblichen Studentenzahlen im Deutschen Reich waren allerdings stark auf die Geisteswissenschaften beschränkt und technische Universitäten sträubten sich.

Der erste Frauenkampftag erfolgte ein Jahr nach dem Vorschlag in 1911, damals noch am 19. Mai in Deutschland.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde am 30.11.1918 auch das Allgemeine Wahlrecht in §1 des "Reichswahlgesetzes" mit der neuen Verfassung der Weimarer Republik eingeführt. Als Referenzpunkt, das erste Land mit Frauenwahlrecht in Europa, war Finnland 1906. Durch die Nähe der modernen feministischen Bewegungen zum Sozialismus wurde 1921 der Frauenkampftag auf den 8. März verlagert, da dieser in der Sowjetunion unter Lenin zum Frauenkampftag ernannt wurde, um an die Rolle von Frauen im Zuge der russischen Revolution zu



Plakat (1912)

gedenken.

Im Hintergrund stieg die Frauenquote an den Universitäten stetig, bis sie 1932 16,8 Prozent betrug. An der THS blieb das Wachstum eher schleppend und lag 1932 bei gerade mal 2,5 Prozent.

Im Zuge des Nationalsozialismus wurde der Frauenkampftag aufgrund seiner Nähe zum Kommunismus verboten und stattdessen der Muttertag als Mittel für die Propaganda des "völkischen Familienbilds" instrumentalisiert. Zudem sanken zunächst auch die weiblichen Zulassungszahlen, da das 1933 verabschiedete "Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen" die Anzahl an Studienzulassungen auf 15.000 begrenzte. Von den neuen Studierenden im WS 33/34 waren 774 Frauen, ca. 13,9% der Gesamtheit. Das Gesetz wurde allerdings 1935 aufgehoben und stattdessen das Studium an eine Teilnahme in der Nationalsozialistischen Frauenorganisation ("Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend") gekoppelt. Der Frauenanteil stieg trotzdem stetig und erreichte 22 Prozent vor Kriegsbeginn. Danach steigerte sich die Frauenquote drastisch, bis 1941 59% aller Neuzulassungen kriegsbedingt Frauen waren. Die höhere Studienquote bildete sich allerdings auch nur geschwächt an der Technischen Hochschule München ab, wo die Frauenquote 1941 nur 18,4% betrug. Zudem wurden die Studiengänge nach dem Parteiprogramm gesteuert, so dass

der Anteil von Frauen primär in Medizin (1939: 43%) und ähnlichen, während Maschinenbau, Jura oder Physik weiterhin "Männersache" blieb.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bahnte sich der Weg für ein neues, gerechteres Deutschland. Die Gleichstellung in der Verfassung wird allerdings zunächst von einem Gremium aus 65 Politikern entschieden, davon 4 Frauen. Auch bei der THS sinkt der Frauenanteil nach den Hochzahlen des Krieges stark. 1970 war der Frauenanteil an der im selben Jahr umbenannten Technischen Universität München (TUM) wieder nur noch 10%, zuvor noch niedriger. Eine Errungenschaft, die jedoch hier erwähnt werden sollte, ist die erste weibliche Professorin an der THS. 1946 wurde Liesel Beckmann die erste Professorin an der THS und die erste Professorin für Betriebswirtschaftslehre (BWL) in ganz Deutschland.

Im Zuge des geteilten Deutschlands bildeten sich sehr unterschiedliche Umgänge mit dem Thema des Frauenkampftags aus. In der DDR wurde dieser wiederbelebt und als Frauentag als Teil des kommunistischen Erbes gefeiert und der Clara Zetkins Preis verliehen. Über die Zeit änderte und milderte sich das Programm und aus einem Kampftag wurde etwas, das dem heutigen Muttertag ähnlicher war.

In der BRD wurde ein Frauentag aufgrund des sozialistischen Hintergrunds im politischen Klima des Kalten Krieges nicht wieder aufgegriffen und geriet in Vergessenheit. Erst im Zuge der Civil Rights Movements in den späten 1970ern bildete sich erneut eine ausreichend große politische Stimme, dass das Thema wieder an Bedeutung gewann. Die UN entschied 1975 den internationalen Frauentag ins Leben zu rufen, der heutzutage gefeiert wird.

Eine weitere Entwicklung durch den gesellschaftlichen Wandel waren Frauenbeauftragte. In Bayern wurde diese Position 1988 im Hochschulgesetz verankert und 1989 an der TUM eingeführt. Dieser Bereich ist seitdem fortschreitend gewachsen und beinhaltet Stand 2025 die "Stabsstelle Diversity & Inclusion" und das "TUM Gender Equality Office". Auch der Frauenanteil ist konstant angestiegen und liegt aktuell bei 36% (2022).



Damit liegt die TUM jedoch unter dem Bundesdurchschnitt von 50,9% (2023) und unter dem Frauenanteil der Bevölkerung von 50,8%. In der "School of Engineering and Design" sieht es nur noch schlechter aus mit Stand 2022: ca. 30,5% der Studenten der "School of ED" sind weiblich (wenn auch damit über dem Bundesdurchschnitt von 27%). Im Maschinenwesen sind es zwischen Master und Bachelor 16% und besonders männerdominiert ist der Masterstudiengang Automotive Engineering mit einem Anteil von 7%. Nichtsdestotrotz sind diese Zahlen als positiv zu betrachten, da sie im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen sind und der Gesamtanteil an Frauen in MINT-Fächern steigt. Zudem haben Frauen eine höhere Wahrscheinlichkeit das Bachelorstudium nicht vorzeitig zu beenden und einen Master zu erlangen.

Allerdings bringt der Abschluss noch nicht allzu viel, wenn die aktuelle unbereinigte Gender Pay Gap 18% beträgt und bei Ingenieuren zwischen 17% und 19% je nach Branche schwankt. Zudem macht ein bereinigter Gender Pay Gap von 6%, bei welcher Faktoren wie Arbeitszeit und Beruf gewichtet werden darauf aufmerksam, dass vor allem Spitzenverdiener fast immer Männer sind und die Rollen von Frauen immer noch häufig heteronormativ ausgelegt werden, wo der Mann Karriere macht und die Aufteilung der Belastung durch Kinder und andere Faktoren überproportional auf Frauen abgelagert wird.



Weitere Lektüre (sehr Empfehlenswert):

Greusing, Inka. "Wir Haben Ja Jetzt Auch Ein Paar Damen Bei Uns" – *Symbolische Grenzziehungen Und Heteronormativität in Den Ingenieurwissenschaften*. 1st ed., Verlag Barbara Budrich, 2018. JSTOR, <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf012q>. Accessed 9.3.2025.

Bix, Amy Sue. "From 'Engineeresses' to 'Girl Engineers' to 'Good Engineers': A History of Women's U.S. Engineering Education." *NWSA Journal*, vol. 16, no. 1, 2004, pp. 27–49. JSTOR, <http://www.jstor.org/stable/4317033>. Accessed 9 Mar. 2025.

Mertens, Lorthar, "Die Entwicklung des Frauenstudiums in Deutschland bis 1945", <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/534903/die-entwicklung-des-frauenstudiums-in-deutschland-bis-1945/>, Bundeszentrale für Politische Bildung, 1989, Accessed 9.3.2025



Protest zum Frauentag in Berlin (8.3.2020)



## Quellen

Statistisches Bundesamt, <https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/BildungKultur/Studienfachrichtungen.html>, 2024, Accessed 9.3.2025

Landeszentrale für politische Bildung, <https://www.lpb-bw.de/08-maerz-frauentag>, 02.2025, Accessed 9.3.2025

Dokumentarchiv.de, <http://www.documentarchiv.de/wr/1918/reichswahlgesetz.html>, Accessed 9.3.2025

Quindeau, Anja, Frauen an der TUM, <https://www.zv.tum.de/diversity/gender-equality-office/frauen-an-der-tum/>, 2024, Accessed 9.3.2025

HB1, Planungstab, TUM in Zahlen 2022, <https://mediatum.ub.tum.de/doc/1731943/1731943.pdf> 2022, Accessed 9.3.2025

Fikret Öz, Reinhard Bispinck, "Was verdienen Ingenieure und Ingenieurinnen? Eine Analyse auf Basis der WSI-Lohnspiegel-Datenbank", [https://www.wsi.de/data/wsimit\\_2011\\_01\\_Bispinck.pdf](https://www.wsi.de/data/wsimit_2011_01_Bispinck.pdf), 2011, Accessed 9.3.2025

Mertens, Lorthar, "Die Entwicklung des Frauenstudiums in Deutschland bis 1945", <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/534903/die-entwicklung-des-frauenstudiums-in-deutschland-bis-1945/>, Bundeszentrale für Politische Bildung, 1989, Accessed 9.3.2025

Statistisches Bundesamt, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/frauenanteile-akademischelaufbahn.html>, "Frauenanteile nach akademischer Laufbahn", 2023, Accessed 9.3.2025.

## Bildquellen

Klara Zetkins, Karl Pinkau (1859-1922), Public domain, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zetkin\\_Clara.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zetkin_Clara.jpg), 1910, via Wikimedia Commons

Green Post stamp, Post of USSR, Public domain, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The\\_Soviet\\_Union\\_1949\\_CPA\\_1371\\_stamp\\_\(International\\_Women%27s\\_Day\\_March\\_8\\_Women\\_sports\\_champions\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Soviet_Union_1949_CPA_1371_stamp_(International_Women%27s_Day_March_8_Women_sports_champions).jpg), 1949, via Wikimedia Commons

Frauenkampftag Poster, Marianne Saxl-Deutsch, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8a/07\\_frauentag\\_plakat1\\_VGA\\_%287534320756%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8a/07_frauentag_plakat1_VGA_%287534320756%29.jpg), 1912, Public domain, via Wikimedia Commons

DDR Briefmarke, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f4/GDR-stamp\\_Frauentag\\_20\\_1955\\_Mi\\_451.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f4/GDR-stamp_Frauentag_20_1955_Mi_451.JPG), 1945, Wikimedia Commons

Rumänische Briefmarke, Nicolae Grigorescu, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stamp\\_1975\\_Romania\\_Minr3255\\_pm\\_B002.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stamp_1975_Romania_Minr3255_pm_B002.jpg), 1975, Public domain, via Wikimedia Commons

Berlin Demo 2020, By Leonhard Lenz - Own work, CC0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=87839259>, 2020, via Wikimedia Commons

Russian Womens Strike By Unknown author - Museum of Political History of Russia, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=56504455>, 1917, via Wikimedia Commons



Briefmarke der DDR zum Frauentag 1955



Rumänische Briefmarke zum Frauentag 1975



Briefmarke der UDSSR zum Frauentag 1949



# ERFAHRUNGEN EINER FRAU IM INGENIEURSBEREICH



Luise  
Ludwig

**Frauen und Männer sind nicht gleichberechtigt, das sieht man nicht nur in Gehaltsstatistiken (Gender Pay Gap), sondern vor allem im alltäglichen Leben. Deswegen möchte ich im Folgenden von diskriminierenden Erfahrungen aus dem Alltag berichten.**

Letztes Jahr habe ich ein Industriepraktikum bei einem großen Chemiekonzern gemacht. Ich habe dort in einem Produktionsbetrieb gearbeitet. Von ungefähr 30 Festangestellten Ingenieuren und Chemikern, waren nur zwei Frauen. Bei den über 130 anderen Mitarbeitern, die in dem Betrieb gearbeitet haben (vor allem Chemikanten und Handwerker) war keine einzige Frau dabei. Und auch bei den vielen externen Handwerkern waren weit und breit nur Männer zu sehen. Nur bei den Putzfachkräften gab es Frauen. Dieser sehr niedrige Frauenanteil lag unter anderem daran, dass bis jetzt keine Chemikantinnen bei dem Betrieb arbeiten durften. Dieses Verbot wurde dieses Jahr aufgehoben.

Auch bei anderen Unternehmen in der Chemieindustrie gibt es Produktionsbetriebe, in denen keine Frauen arbeiten dürfen. Ingenieurinnen ist es oft schon erlaubt, aber Chemikantinnen oder Laborantinnen nicht. Begründet wird dies damit, dass manche Chemikalien fruchtschädigend (schädlich für ungeborene Kinder) sind. Und da Frauen nicht immer direkt merken, wenn sie schwanger sind und dadurch nicht rechtzeitig in Mutterschutz gehen können, wäre es für Frauen zu gefährlich. Das klingt auf den ersten Blick recht einleuchtend. Aber fruchtschädigende Substanzen sind oft nicht nur für ungeborene Kinder giftig, sondern auch für erwachsene Menschen. Generell

werden in der chemischen Industrie hochtoxische Stoffe, die explosiv, giftig, ätzend oder krebserregend sind verarbeitet. Ein Kontakt mit diesen Chemikalien kann tödlich sein und findet zum Glück nur selten bei Unfällen statt. Die Arbeit mit giftigen Chemikalien in einem Chemiebetrieb ist also auch für nicht schwangere Frauen und Männer nicht ungefährlich. Schwangere Frauen mit ihrem ungeborenen Kind sind noch mehr gefährdet, aber macht das noch so einen großen Unterschied? Rechtfertigt das, dass alle Frauen von diesen Stellen ausgeschlossen werden? Ich frage mich auch, warum auch Frauen, die nicht im gebärfähigen Alter sind, dort nicht arbeiten dürfen? Besonders für die letzte Frage gibt es nur eine Erklärung: Sexismus! Mir hat eine Lacklaborantin berichtet, dass der Abteilungsleiter eines solchen Betriebes komplett unreflektiert den eigentlichen Grund für den Frauen-Ausschluss vor ihr zugegeben hat: „Eine Frau im Betrieb würde seine Männertruppe aufmischen.“

Bei meinem Praktikum sind manche Männer bei meinem Auftauchen sehr seltsam geworden. Dies kannte bereits ein männlicher Kollege von mir, der es wie folgt auf den Punkt gebracht hat: Diese Männer laufen den ganzen Tag schlechtgelaunt rum, aber sobald sie eine Frau sehen, grinsen sie über das ganze Gesicht und sind plötzlich übertrieben nett.

Meine Betreuerin und ich sind durch den Betrieb gelaufen und sind einem Handwerker begegnet. Dieser sagte plötzlich: „Oh, schöne Frauen.“ Da er seine Sicherheitsbrille nicht getragen hat, sondern sie an seiner Jacke befestigt hatte, wies ihn meine Betreuerin darauf hin, dass er doch seine Sicherheitsbrille auf dem Kopf tragen soll. Er entgegnete daraufhin wieder, er möchte doch die schönen Frauen sehen. Das ist leider eine ganz klassische Situation, wo man sieht, dass man als Frau und Ingenieurin nicht ernst genommen wird. Mancher wird sich jetzt vielleicht denken, der Kommentar von dem Handwerker wäre ein Kompliment gewesen. Aber in so einer Situation ist so ein Kommentar vollkommen unangebracht. Wir waren bei der Arbeit und nicht auf einer Dating-Veranstaltung.



Außerdem sollte er sich an die Sicherheitsvorschriften halten, besonders, wenn ihn Mitarbeiterinnen von der Auftragsfirma darauf hin weisen. Wenn wir Männer wären, hätte er diesen Spruch sicherlich nicht gebracht.

Ich kenne eine Maschinenbaustudentin die seit über einem Jahr bei einem Luft- und Raumfahrtkonzern einen Werkstudentenjob hat. Bei einer anderen Abteilung wurde eine Werkstudententätigkeit ausgeschrieben und sie hat sich darauf beworben. Sie wurde daraufhin von ihrem Chef weiterempfohlen. Die Stelle hat sie nicht bekommen, sondern ein männlicher Student. Etwas später hat ihr dann ein Kollege erzählt, dass der Chef, der diese Stelle besetzt hat ihm erzählt hat, dass er generell keine Frauen einstellt.

Oft werden richtig beleidigende Witze über Frauen gemacht oder es kommen sexistische Sprüche. Ein paar dieser Sprüche, die ich oder andere Frauen schon zu hören bekommen haben: „Deine Probezeit ist vorbei, jetzt kannst du ja schwanger werden!“, „Diesen Job hast du nur bekommen, weil du Brüste hast.“, „Du hättest eine Brustvergrößerung nötig.“

Eine Doktorandin am MW hat mir folgendes Erlebnis mitgeteilt: Der gesamte Lehrstuhl mit allen Mitarbeitern hat einen Betriebsausflug gemacht. Dabei war auch ein ehemaliger Doktorand, den sie nicht kannte. Dieser meinte zu ihr: „Du machst aber nichts Technisches, oder?“ Selbstverständlich macht eine Doktorandin bei einem Maschinenbau Lehrstuhl etwas Technisches. Was ist das für eine Frage? - Manche Menschen sind so sehr überrascht, wenn eine Frau Ingenieurin ist, dass es schon verletzend ist.

Ich habe auch mehrmals erlebt, dass mich Männer gegen meinen Willen angefasst haben. Und das auch nachdem ich ganz klar gesagt habe, dass ich das nicht will. Ich war in deren Augen kein Mensch, sondern nur ein Körper mit Brüsten, den sie anfassen wollten. Es war unglaublich entwürdigend. Diese Erlebnisse sind so emotional für mich, dass ich nicht darüber schreiben möchte.

Leider sind diese Erfahrungen nur einzelne Beispiele und ich könnte noch von vielen weiteren Diskriminierungen berichten. Sowa passiert regelmäßig und erlebt leider jede Frau. Ich hoffe, dass es in der Zukunft besser wird.



### GENDER PAY GAP

Women, on average, earn less than men. In Germany, the unadjusted gender pay gap is 16%, even after accounting for factors like education and experience, it's still 6%. Why? A mix of history, societal norms, and structural barriers.

Women often take on more caregiving, leading to part-time work and lower lifetime earnings. The Motherhood Penalty makes it even harder, while men often benefit from a Fatherhood Bonus. Discrimination, lack of leadership opportunities, and gendered career choices also play a role—especially for women of colour, migrants, and those with disabilities.

How can we fix this? Pay transparency, equal parental leave, affordable childcare, and—yes—men doing their fair share at home. A more equal world starts with fair pay for everyone.

Source: **Statistisches Bundesamt**. (2025, March 10). Gender Pay Gap: Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern. Statistisches Bundesamt. Retrieved from [https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-GenderPayGap/\\_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-GenderPayGap/_inhalt.html)

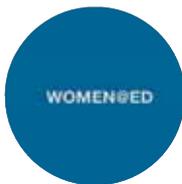


# WOMEN @ ED

## experience report



Luise  
Ludwig



**E-Mail:**  
diversity@ed.tum.de

**L**ast semester, I had the opportunity to participate in both networking presentations of the Women@ED event series. All women and those who feel underrepresented at the School of Engineering and Design are invited. The activity series was initiated by Professor Jihyun Lee, Ph.D., P.Eng. (Mechatronics in Manufacturing) from the University of Calgary and a Anna Boyksen Fellow (TUM-IAS) who also gave a lecture at the first event. This series is organized by the Diversity Officer of the TUM School of Engineering and Design, Michaela Wenzel.

At the second event, about a dozen participants gathered. It started with a brief introduction round. Afterwards Prof. Dr.-Ing. Katrin Wudy (Professorship of Laser-based Additive Manufacturing) and Prof. Dr. Alisa Machner (Mineral Construction Materials) gave short presentations about their career paths and experiences. Their main career tips are:

- ◆ Find mentors who believe in you and support your growth.
- ◆ Almost no career path is straightforward.
- ◆ Make sure you understand what you are good at and what you enjoy.
- ◆ Think about where you want to be in the future.

### WOMEN@ED

#### CONNECTING WOMEN, BUILDING FUTURES

The Women@ED program at TUM is all about bringing women in engineering and design together to connect and support each other. It gives them a chance to talk about their careers, share advice, and find mentors. The events help women build skills, grow as leaders, and work together to overcome challenges. By offering a space for learning and sharing, Women@ED aims to inspire more women to succeed in these fields. It's a step towards making engineering and design more welcoming and balanced for everyone.

Afterwards, there was an open discussion round where the professors and participants shared their experiences and exchanged tips on how to deal with challenges. Below, I have compiled some of the insights that were shared.

- ◆ Everyone had experiences with sexist comments. They often come so suddenly that, in the moment, it's hard to know how to react. When hearing sexist remarks, there is no „right“ way to respond.  
*Recommendation:* Ask follow-up questions, for example: „What did you say?“ or „I didn't understand you, could you please repeat that?“ This gives you time to think and gives





the other person time as well, as they sometimes know that what was said is not right.

- ◆ What should you do if you're in a group where you're treated differently because of your gender?

*Recommendation:* You should seek out groups where you feel you belong. It's also helpful to talk about these experiences with people from outside the group. If necessary, you should consider changing groups. This kind of behaviour should not be tolerated, and most importantly, you should never think it's your fault.

- ◆ What if you feel that you can't be too feminine and should have a more masculine appearance (no makeup, pants, confident, „slang“)?

*Recommendation:* If you want to be more confident, you can work on it, but if you're changing yourself just because of others, it's not healthy. You should remain authentic. It's also helpful to surround yourself with people who make you feel comfortable being who you are — whether they are male or female friends.

- ◆ Everyone was familiar with the feeling of not being taken seriously and having to work harder than men to receive the same recognition. Nobody had a recommendation here.

At the end of the event, we had the opportunity to mingle and engage in one-on-one conversations with the professors and fellow participants, allowing us to get to know each other better and continue the discussions. There were tasty drinks and snacks available, which contributed to a pleasant atmosphere.

During the events, I had the chance to meet some truly inspiring individuals. I am certain that these connections will be incredibly valuable for my further studies, especially when it comes to finding a suitable topic for my thesis. One of the primary objectives of this event series is to highlight female role models, and for me, it has achieved this goal successfully. It also became clear to me that I am not alone in experiencing discrimination, as well as the doubts and insecurities that arise from such experiences. These sessions prompted me to reflect deeply on these matters, leaving me genuinely inspired. I wholeheartedly recommend participating in these events and will definitely register for the next one.

If you are curious, you can get in touch here: [diversity@ed.tum.de](mailto:diversity@ed.tum.de) 

Fotos: Susanne Höchst



# LUCIA DÖRFFEL

## Vom Hörsaal zu den Olympischen Spielen



Cedric Skiebe

### Lucia Dörffel, ...

**Reisswolf: 1. Was hat dich ursprünglich zum Profisport gebracht, und wie hast du dich für deine Disziplin entschieden?**

Lucia Dörffel: Ich bin mit dem Klettern aufgewachsen, da meine Eltern auch klettern und wir immer im Urlaub und an Wochenenden zum Felsklettern gefahren sind. 2010 hat eine Boulderhalle in Chemnitz aufgemacht und ich bin dort regelmäßig mit Freunden bouldern gegangen. Es gab dann auch eine Trainingsgruppe und ich habe angefangen an Wettkämpfen teilzunehmen. Bouldern hat mir in der Halle immer mehr Spaß gemacht, weshalb ich anfangs auch mehr Boulderwettkämpfe gemacht habe. Später habe ich dann auch mehr Lead gemacht.

**2. Wie sieht ein typischer Trainingstag aus, wenn du gleichzeitig Vorlesungen oder Prüfungen hast? Bzw. Was sind die größten Herausforderungen, denen du gegenüberstehst, wenn du Studium und Profisport in Einklang bringen musst?**

Meistens trainiere ich ungefähr 3-4h (teilweise auch zweimal am Tag) und mache dann Vorlesungen davor oder online machen, was sehr praktisch für mich ist und Zeit spart. Aber es ist manchmal herausfordernd und anstrengend. Prüfungen versuche ich viele im Winter zu machen, da ich im Sommer oft Wettkämpfe habe.

**3. Wie gehst du mental mit dem Druck um, sowohl im Studium als auch im Sport erfolgreich zu sein? Bzw. Wie schaffst du es, die Anforderungen des Studiums mit deiner**

### LUCIA DÖRFFEL

#### EINE KURZE VORSTELLUNG

Lucia Dörffel, eine Studentin der Technischen Universität München (TUM), vereint Studium und Profisport auf beeindruckende Weise. Als erfolgreiche Sportkletterin repräsentierte sie Deutschland bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris und bewies ihr Können auf der internationalen Bühne. Neben intensiven Wettkämpfen und Trainingsalltag meistert sie das Studium und zeigt, wie Ehrgeiz und Leidenschaft in beiden Welten Hand in Hand gehen können. Doch wie erlebt sie diesen Balanceakt und was hat sie aus ihrer Olympiateilnahme mitgenommen? Wir haben mit ihr gesprochen.

**sportlichen Karriere zu kombinieren? Hast du spezielle Tipps, wie du deinen Alltag organisierst?**

Ich bin sehr diszipliniert. Ich versuche immer alles zu schaffen, aber das klappt natürlich nicht immer. Manchmal muss man Prioritäten setzen. Man darf sich aber auch einfach selbst nicht zu viel Druck machen und den Spaß nicht an der Sache verlieren. Ich mache das ja, weil ich es mir selbst so ausgesucht habe. :)

**4. Gab es einen Moment (z.B. Olympia in Paris??) in deiner sportlichen Karriere, der dich besonders geprägt oder motiviert hat?**

Die Qualifikation für Paris :)

**5. Was hat dich dazu motiviert, dein Studium an der TUM zu beginnen, und warum hast du dich für deinen Studiengang entschieden?**

Freunde von mir haben das gleiche studiert und ich fand es klang interessant. Ein Trainingsstützpunkt von uns ist in München, weshalb ich mich auch für München entschieden hatte. Und Sportwissenschaft lässt sich gut mit Leistungssport kombinieren.

**6. Welche Unterstützung bekommst du von der TUM als Hochleistungssportlerin? Gibt es**

**besondere Programme oder Regelungen, die dir helfen?**

Soweit ich weiß ist die TUM-Partnerhochschule des Spitzensports. Bis jetzt habe ich allerdings nicht so viel Unterstützung bekommen oder in Anspruch genommen. Witzigerweise habe ich erst vor kurzem eine E-Mail bekommen über meinen nicht im Plan liegenden Studienfortschritt. Durch die vielen Wettkämpfe im Sommer, schaffe ich es nicht in der Regelstudienzeit mein Studium zu beenden, da ich viele Prüfungen verschieben musste.

**7. Wie sehen deine akademischen Pläne für die Zukunft aus? Möchtest du nach deiner Sportkarriere im wissenschaftlichen Bereich weiterarbeiten?**

Darüber mache ich mir Gedanken, wenn es soweit ist, aber ich schließe es auf jeden Fall nicht aus. :)

**8. Wie fandest du deine Olympischen Spiele in Paris rückblickend? Wie war die Atmosphäre?**

Es war eine unglaubliche Erfahrung, auf die ich sehr stolz bin. Die Atmosphäre war mega und ich habe jeden Moment genossen. Es war echt cool, mit so vielen Athleten aus der ganzen Welt aus unterschiedlichen Sportarten an einem Event teilzunehmen.



FOTOS. ELIAS ARRIAGADA



## FEMINISM

### A MOVEMENT FOR EVERYONE

Feminism is about one simple idea: equality. It challenges discrimination and fights for a world where gender doesn't determine your opportunities. While feminism focuses on women's rights, it's not just about women—it's about justice for everyone, no matter their gender, race, or background.

The movement has evolved through different waves. The first fought for women's right to vote, the second tackled workplace discrimination and reproductive rights. The third celebrated diversity and personal identity, while today's fourth wave uses digital activism to fight issues like sexual harassment and intersexuality.

Influential figures like Simone de Beauvoir have shaped feminist thought. Her groundbreaking work, "The Second Sex," challenged societal norms and laid the foundation for modern feminist theory. She argued that women are made, not born, into their societal roles, inspiring generations to question and redefine gender norms.

Feminism isn't just for women—men benefit too! A more equal world means fewer outdated stereotypes and more freedom for all. So, feminism isn't just a movement; it's a call for a fairer, better society. And who wouldn't want that?

Sources:

1. International Women's Development Agency. (n.d.). What is feminism? IWDA. <https://iwda.org.au/learn/what-is-feminism/>
2. Global Citizen. (n.d.). What is feminism and why is it important? Global Citizen. <https://www.globalcitizen.org/en/content/what-is-feminism-and-why-is-it-important/>
3. Feminist Majority Foundation. (n.d.). Feminism is for men too. Feminist.org. <https://feminist.org/news/feminism-is-for-men-too/>
4. Bundeszentrale für politische Bildung. (n.d.). Simone de Beauvoir (1908-1986). bpb. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/302117/simone-de-beauvoir-1908-1986/>

## GENDER, SEX AND THE GENDER SPECTRUM

Sex and gender—two terms, often mixed up. But here's the deal: sex is biological (chromosomes, hormones, reproductive systems), while gender is shaped by culture, expectations, and personal identity.

Biological sex isn't just male or female—it exists on a spectrum, just like gender. Gender is fluid and goes beyond the traditional binary. Identities like non-binary, transgender, and agender show that self-expression is diverse and unique.

Understanding and respecting the gender spectrum isn't just about being politically correct—it's about inclusivity, equality, and making sure everyone can be their true self.

Sources:

1. Council of Europe. (n.d.). Sex and gender. Council of Europe: Gender Matters. <https://www.coe.int/en/web/gender-matters/sex-and-gender>
2. Yale Medicine. (n.d.). What do we mean by sex and gender? Yale Medicine. <https://medicine.yale.edu/news-article/what-do-we-mean-by-sex-and-gender/>

## QUEER

The term „queer“ has come a long way, transforming from a derogatory slur to a badge of pride and inclusivity. Originally used to insult those who didn't fit societal norms, „queer“ has been reclaimed by the LGBTQ+ community to celebrate diversity in sexuality and gender expression.

Today, „queer“ is an umbrella term that embraces a wide range of identities, from lesbian and gay to bisexual, transgender, intersex, non-binary, and asexual. It represents the fluidity and diversity of human sexuality and gender, challenging traditional binary views.

By reclaiming „queer,“ individuals and communities advocate for a world where everyone can live authentically and freely, without fear of discrimination. Through education, advocacy, and community building, „queer“ continues to foster a more inclusive and accepting society.

Source:

- EIS. (n.d.). Was heisst queer? EIS Magazin. Retrieved March 10, 2025, from [https://www.eis.de/magazin/orientierung/was-heisst-queer?utm\\_source=google&utm\\_medium=cpc&utm\\_campaign=gads\\_15439773534&gad\\_source=5&gclid=EAIaIQobChMI2Kn5g\\_f\\_iwMV5hCiAx3WbRCQEAAAYASAAEgJq0fD\\_BwE](https://www.eis.de/magazin/orientierung/was-heisst-queer?utm_source=google&utm_medium=cpc&utm_campaign=gads_15439773534&gad_source=5&gclid=EAIaIQobChMI2Kn5g_f_iwMV5hCiAx3WbRCQEAAAYASAAEgJq0fD_BwE)



## SEXUAL LIBERATION

The relationship between sex and feminism is complex and has evolved significantly over the decades. Feminist movements have consistently addressed sexuality as a central theme, exploring it as an expression of identity, a tool of oppression, and a path to liberation. Sexual liberation, in this context, refers to the freedom to express and explore one's sexuality without societal constraints or judgment.

### HISTORICAL CONTEXT AND EVOLUTION

Since the 1960s, sexual morality in Germany has undergone substantial changes. Communes like Kommune 1 challenged traditional norms of monogamy and sexual morality. Today, works like „Feuchtgebiete“ and the so-called „Generation Porno“ continue to push these boundaries. The exhibition „Schamlos? Sexualmoral im Wandel“ at the Bonner Haus der Geschichte illustrates how attitudes towards sexuality have evolved, influenced by social and religious factors, including the impact of the contraceptive pill and the reform of §218 in the DDR.

### THE 4B MOVEMENT

The 4B Movement, standing for „Befreiung, Bewusstsein, Begehren, Bündnis“ (Liberation, Awareness, Desire, Alliance), emphasizes the importance of sexual liberation within feminist discourse. It advocates for the freedom to explore and express one's sexuality without societal judgment or constraints, encouraging open conversations about desire, consent, and the complexities of human sexuality.

### SEX-POSITIVITY AND FEMINISM

The term „sex-positivity“ has transformed within feminist discourse. While groups like „Women Against Pornography“ in the 1970s criticized pornography for encouraging violence against women, contemporary artists like Cardi B and Megan Thee Stallion celebrate sexual freedom and self-determination in their song „WAP.“ This shift demonstrates how feminist views on sexuality have evolved from rejection to acceptance and celebration. Sex-positivity emphasizes the importance of consent, pleasure, and the right to explore one's sexuality freely.

### FEMINIST PERSPECTIVES ON SEXUALITY

Feminist theories emphasize self-determination and sexual freedom. The #MeToo movement has highlighted power dynamics between genders and advanced discussions about sexual violence and consent. This movement symbolizes the struggle against patriarchal structures and the recognition of women's sexual autonomy. Feminism advocates for a world where individuals can express their sexuality freely, without fear of judgment or violence.

The connection between sex and feminism is multifaceted and dynamic. As sexual morality has evolved, the demand for sexual self-determination and freedom remains a core feminist concern. Movements like 4B continue to push for a more open and inclusive dialogue about sexuality, reinforcing the importance of sexual liberation in feminist thought.

#### Sources:

1. Der Standard. (2025, March 10). Warum Sex und Feminismus zusammengehören. Retrieved from <https://www.derstandard.de/story/2000102027246/warum-sex-und-feminismus-zusammengehoren>
2. Deutschlandfunk. (2025, March 10). Sexualmoral in Deutschland im Wandel - Schamlose Zeiten? Retrieved from <https://www.deutschlandfunk.de/sexualmoral-in-deutschland-im-wandel-schamlose-zeiten-100.html>
3. Zeit Online. (2025, March 10). Feminismus und Sex: Niemand muss Sexgöttin sein. Retrieved from <https://www.zeit.de/zett/liebe-sex/2023-04/sexualitaet-sex-positivity-feminismus-sexuelle-freiheit-selbstbestimmung>
4. Technische Universität Dresden. (n.d.). FactFriday: 4B-Movement. Retrieved from <https://tu-dresden.de/bu/der-bereich/chancengleichheit/fun/news/factfriday-4b-movement>



Cedric Skiebe

In der Ausgabe "mentale Stärke" von Zeit Campus wird betont, dass grundlegende menschliche Bedürfnisse wie Trinken, Essen, Atmen, Schlafen, Bewegung und Sex entscheidend für unser Wohlbefinden sind. Vernachlässigen wir diese Bedürfnisse, leidet unsere Gesundheit.

In dieser Ausgabe der "Reisswölf\*innen" möchten wir feministische Themen beleuchten und erkennen dabei die Bedeutung von Selbstbestimmung und Sexualität an. Als Redaktion einer Maschinenbau-Zeitung haben wir uns gefragt, wie wir das Thema Sex sinnvoll und technisch fundiert in dieser Ausgabe ansprechen können. Wir entschieden uns, einen spezifischen Aspekt der Sexualität zu betrachten: Sexspielzeug. Diese Produkte sind nicht nur Konsumgüter, sondern auch technische Erzeugnisse, die Innovation und Ingenieurskunst erfordern. Durch die Betrachtung ihres Entwicklungsprozesses möchten wir Licht auf einen oft übersehenen, aber bedeutenden Teil der sexuellen Gesundheit und Autonomie werfen.

Wir haben verschiedene Hersteller von Sexspielzeug angeschrieben, und Amorelie hat in Zusammenarbeit mit uns einen Interviewbogen erstellt, der intern von ihrem Head of Research beantwortet wurde. Wir danken für die Zusammenarbeit und hoffen, dass ihr die Einblicke sowohl technisch aufschlussreich als auch inhaltlich spannend findet.

# AMORELIE X REISSWOLF



Amorelie

**Instagram:**

@amorelie

**Website:**

www.amorelie.de

**D**ie Gender-Data-Gap hat zur Folge, dass Frauen in vielen Bereichen zu kurz kommen. Manchmal auch im wahrsten Sinne des Wortes: Gemäß dem AMORELIE Sex-report\* liegt die sogenannte Orgasmus-Lücke bei 28 %. Während 36 % aller befragten Männer angegeben haben, beim Sex immer zu kommen, sind es bei den Frauen gerade mal 8 %. Dahinter steckt mitunter die Gender-Data-Gap. Fehlende geschlechterspezifische Daten in der Medizin oder der Sexualwissenschaft führen dazu, dass über die weibliche Lust zu wenig bekannt ist.

Nur 25 % der befragten Frauen kommen beim Sex nur durch Penetration, 63 % gaben an, zusätzliche (klitorale) Stimulation zu benötigen, um den Höhepunkt zu erreichen. Kein Wunder also, entsteht hier eine Orgasmuslücke, denn vielen Menschen sind die Funktion und vor allem die Anatomie der Klitoris nicht bewusst. Wie auch, wenn die Lust der Frau so lange unerforscht geblieben ist oder Forschungsergebnisse dazu schlicht keine

## ÜBER AMORELIE

Seit über elf Jahren ist AMORELIE eine der führenden Marken in der Sexual-Wellness-Branche und steht für den spielerischen, unkomplizierten und selbstverständlichen Umgang mit dem Thema Sex. AMORELIE ermutigt Menschen, glückliche und sexuell erfüllende Beziehungen zu führen – mit sich selbst und mit anderen, ungeachtet ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung. Die Mission: Sextoys zu normalisieren – denn sie sind ein Schlüssel zu sexueller Freiheit, Spaß und Selbstbestimmung.

Beachtung fanden.

Sextoys sind Lückenfüller im besten Sinn – zumindest, wenn sie hochwertig sind und sich wirklich nach den Bedürfnissen der Benutzerinnen richten. Tom Mudra kreiert seit 9,5 Jahren als Head of Research & Design Toys für AMORELIE und erzählt, was ihn inspiriert, welche Phasen ein Pro-



dukt in seiner Entwicklung durchläuft und weshalb Sextoys nicht immer Spannung und Knistern erzeugen sollten.

**AMORELIE: Woher nimmst Du Deine Ideen für neue Toys? Entwirfst Du gezielt für konkrete Bedürfnisse, inspirieren Dich neue Erkenntnisse, beispielsweise zur weiblichen Anatomie oder woher kommt die Inspiration?**

Tom Mudra: Die Inspiration kann ja aus ganz vielen verschiedenen Richtungen kommen. Du hast es gerade schon gesagt: die weibliche Anatomie oder Stimulationsarten zum Beispiel. Grundsätzliche anatomische Propositionen und Dimensionen sind da natürlich vorgegeben. Aber das ist nur ein Teil der Gestaltung. Der andere Teil ist das, was wir versuchen zu verkaufen: das Image, die DNA. Und gestalterisch kann das aus allen Richtungen kommen. Wollen wir verspielt sein? Wollen wir elegant sein? Aber wenn wir über Technologie oder Funktionen und Stimulation reden, dann schauen wir, was es theoretisch noch nicht auf dem Markt gibt. Wir fragen uns: Was suchen die Kund\*innen? Welches Bedürfnis ist noch nicht befriedigt? Wir versuchen hier, technische Komponenten entsprechend auszuwählen und zusammenzupacken: Wollen wir Vibration, einen Saugeffekt, spielen wir mit Wärme oder Kälte? Dabei beziehen wir die Ergonomie auf jeden Fall mit ein und checken mit dem Herstellenden auch die nötigen technischen Aspekte ab. Wir führen zudem Workshops durch, um auf Ideen zu kommen, hören auf unsere Kund\*innen oder machen Umfragen. Unser AMORELIE Sexreport bietet immer sehr viel Inspiration. Ansonsten entstehen auch Gespräche untereinander bei AMORELIE, es gibt Nachfragen, die unser Customer-Care-Team weiterleitet – Inspiration kommt aus ganz verschiedenen Ecken.



**Gibt es noch andere Marktforschung, die AMORELIE betreibt, gerade auf Produktebene?**

Vor ein paar Jahren haben wir eine Gynäkologin eingeladen, die uns Einblicke gegeben hat, beispielsweise auf neurologischer Ebene. Sie hat uns erklärt, was für Nerven es gibt und wie die Nervenenden stimuliert werden können. So haben wir zum Beispiel gelernt, dass es auch Nervenzellen gibt, die nicht nur auf Temperatur oder Berührung reagieren, sondern explizit auf Vibration. Solches Wissen nutzen wir dann, um unsere Produkte weiterzuentwickeln oder um Nischen zu finden. Wir sprechen aber auch mit Spezialist\*innen und besuchen Messen. In unserem Bereich findet man dort meistens fertige Produkte und es wird eher wenig Technologie vorgestellt, aber wir entdecken natürlich trotzdem neue Dinge, die andere Herstellende präsentieren. Was ich außerdem versuche, ist in anderen Industrien zu gucken und auf medizintechnische Messen zu gehen oder auf Industriemessen für Motoren, Elektromotoren und Antriebstechniken. Ich schaue auch viel bei Präsentationen vorbei, an denen Studierende ihre Abschlussarbeiten und Konzepte zeigen. Solche Ideen zielen ja nicht primär darauf ab, produziert oder realisiert zu werden, aber ich lasse mich dort von diesem freien Denken inspirieren. Wenn wir dann eine konkrete Idee für ein Produkt haben, prüfen wir, ob es bei unseren Zielgruppen ein Bedürfnis danach besteht. Wenn wir uns dann dafür entscheiden, in die Entwicklung zu gehen, starten die Testphasen.

**Wie genau beginnt so ein Produktentwicklungsprozess? Gibt es eine feste Reihenfolge, oder ist der Ablauf total kreativ und flexibel?**

Ich kann sagen, dass ich in der glücklichen Position bin, total kreativ und flexibel sein zu können. Aber es gibt natürlich auch den weniger sexy Aspekt der ganzen Entwicklung. Merchandising, Category Management oder Sales teilen mir mit, dass es ein bestimmtes Bedürfnis gibt – Kund\*innen fragen beispielsweise nach Produkten oder Marken. Oder wir sehen in unserem Portfolio, dass bei einer bestimmten Kategorie, wie zum Beispiel „Luftdruckvibratoren“ die Kund\*innenrelevanz steigt. Wenn wir da selber aber kein eigenes Produkt oder noch keine Brand haben, aber ein großes Potenzial sehen, werden wir aktiv. Wir überlegen, zu welcher unserer Eigenmarke so ein Produkt passt, damit wir die Marken-DNA des Produkts skizzieren. Damit ergibt sich auch eine unge-



fähre Zielgruppe. So können wir einen Rahmen abstecken und ein Briefing beziehungsweise ein Specification Sheet erstellen, um zu wissen, was das Produkt können soll, wie viel es kosten darf, wie es aussehen soll. Da gibt es natürlich immer ein bisschen Spielraum, aber wir versuchen natürlich den gesetzten Scope beizubehalten. Die Freiheit besteht aber darin, dass ich Teil dieser Prozesse bin und wir unsere Ziele auch frei stecken können.



**Wie wird gewährleistet, dass ein Toy für möglichst viele Körper funktioniert? Gibt es Inklusionsgedanken dazu und wie werden anatomische Aspekte und körperliche Unterschiede berücksichtigt?**

Das fließt mit ein, aber man kann das aus verschiedenen Perspektiven betrachten, auch aus der unternehmerischen. Wir schauen deshalb erst mal auf die Kategorien, die am meisten Potenzial haben. Das sind bei uns vor allem Produkte für Frauen. Natürlich gibt es da unterschiedliche Anatomien. Dann kommen noch verschiedene Bedürfnisse dazu: Wie kommt jemand zum Orgasmus – beispielsweise vaginal oder klitoral? Es gibt viele Aspekte, denen ein einziges Toy gar nicht gerecht werden kann. Das Schöne ist aber, dass wir versuchen, eine Richtung vorzugeben und zu zeigen, wofür ein Toy geeignet ist. Beispielsweise ein klassischer G-Punkt-Vibrator: Den kann man vaginal einführen für G-Punkt-Stimulation, er lässt sich aber auch als externer Vibrator einsetzen oder man kann ihn anal verwenden. Wir versuchen gleichzeitig aber immer aufzuklären, was man vielleicht nicht machen sollte und wo es Risiken gibt. Somit sind unsere Toys in dem Sinne inklusiv, dass

jede\*r sie nach den eigenen Bedürfnissen kreativ einsetzen kann. Aber leider haben wir die Kapazitäten (noch) nicht, um Toys für gewisse Behinderungen zu gestalten, beispielsweise für Menschen mit Bewegungseinschränkungen. Das ist auch eine finanzielle Frage, schließlich müssen wir von jedem neuen Toy eine hohe Mindeststückzahl kaufen und da sind die Entwicklungs- und Tooling-Kosten noch gar nicht mit eingerechnet. Insofern: Wir versuchen inklusiv zu sein und möglichst vielen Bedürfnissen gerecht zu werden, aber fokussieren uns auf die große Masse. Aber wenn die Kapazitäten von unserer Seite her da sind, initiieren wir auch Projekte, die sich mehr auf Nischen fokussieren.

**Du hast das Thema „Entwicklung“ angesprochen. Wie viel eigene Entwicklungsarbeit steckt in den eigenen Produkten von AMORELIE?**

Wir sind ja eigentlich ein E-Commerce-Unternehmen, aber entwickeln auch unsere eigenen Marken. Ich bilde verschiedene Bereiche ab: von klassischem Design über Brand-Building, Customer Understanding bis hin zu kleinem Engineering. Ich setze mich also auch hin, und denke mir eine Bewegung oder ein Funktionsprinzip aus, zum Beispiel ein Tightening-Mechanismus für Masturbatoren. Wir haben aber nicht die Möglichkeit, das in den Tooling-Daten fertig zu entwickeln. Das heißt, wir wenden uns mit unserem Konzept an unsere Herstellenden. Die haben Ingenieure, mit denen wir unsere Idee besprechen – auch mögliche Probleme und welche Lösungen es dafür gibt. Wir nutzen so gesehen diese externe Entwicklungskraft, um im Detail die Produkte oder Neuerungen durchzuentwickeln. Wenn ich weiß, dass wir einen Vibrator machen wollen, dann ist klar, dass wir einen ziemlich einfachen Motor zu einem gewissen Kostenpunkt einsetzen. In so einem Fall bestimme ich eigentlich nur, wie stark der Motor sein soll, unsere Herstellenden suchen dann im entsprechenden Preissegment das passende Produkt. Aber wir sind auch schon so weit gegangen, dass wir die Motoren selbst adaptiert haben. Ein Beispiel: Wenn Motoren anlaufen, brauchen diese eine bestimmte Energie und wenn diese Energie größer wird und der Motor anfängt zu laufen, entsteht manchmal so ein Spannungsknistern. Das hat mich total gestört, denn der Motor blieb stehen und er hatte nicht die gewünschte Anlaufkraft. Deshalb sind wir mit unseren Herstellenden auf den Sub-Supplier der Motoren zugegangen und haben begonnen, die Kupferwicklungen zu verändern. Wir haben experimentiert mit mehr oder weniger und stärkeren oder weniger starken Wicklungen. All das bringt unterschiedliche Effekte mit sich. Wir versuchen



also schon einzutauchen, wo es möglich ist. Aber wir können die Entwicklung leider nicht alleine übernehmen.



**Wenn in diesem Prozess Prototypen entwickelt werden, müssen diese getestet werden. Gibt es da gewisse Restriktionen und Regeln, beispielsweise dass zuerst nur technische Prüfungen durchgeführt werden, bevor Menschen sie ausprobieren?**

Wenn wir mit unseren Herstellenden zusammen etwas entwickeln, dann wissen wir, dass wir uns in einem ungefährlichen Bereich bewegen. Das genutzte Material ist „body-safe“ und teilweise arbeiten wir auch schon mit dem finalen Material. Oberflächenqualität oder Parting-Lines sind da aber natürlich noch nicht perfekt. Wenn wir hingegen in den internen Komponenten Dinge verwenden, die nicht ganz body-safe sind, wissen wir aber, dass das Silikon, das komplett darum liegt, es ist. Der Prototyp kann deshalb für einige Tests eingesetzt werden. Wenn wir hier in Berlin ergonomische Prototypen gießen, dann geschieht das immer mit Food- und Medical-Grade-Silikon. Es kann natürlich nicht nach Medical-Grade-Standard verarbeitet werden, aber das Material an sich ist immer sicher. Wir sind in diesen Fällen auch transparent zu unseren Testpersonen und raten ihnen, ein

Kondom zu nutzen, wenn sie sich etwas unsicher fühlen. Das führt natürlich zu einem etwas anderen Gefühl, aber die Testerfahrungen zeigen uns trotzdem schon mal eine Richtung: Passt die Ergonomie? Gelangt Punkt A des Toys dorthin, wo er hinkommen soll? Wir versuchen immer, eine hohe Qualität zu gewährleisten, sodass die Testgruppen sicher sind. Dabei testen wir inhouse, haben aber natürlich auch einen Testpool mit externen Testpersonen. Das ist sehr wichtig. Von internen Leuten kriegen wir oft nur positives Feedback und hören selten etwas Schlechtes. Für mich als Entwickler ist es aber wichtig, auch negative Kritik zu bekommen. Ich will hören, was nicht funktioniert, was stört, damit wir das Produkt gezielt verbessern können. Externe Leute sind viel kritischer mit gewissen Themen und dann auch ehrlich genug, diese Dinge zu benennen. Manchmal produzieren wir aber auch schon fast finale Sachen in Batches. Wir haben zum Beispiel mal Menstruationscups gemacht, die man gar nicht richtig als Prototypen aus einem alternativen Material herstellen konnte. In solchen Fällen fallen natürlich höhere Entwicklungskosten an, die wir auf uns nehmen. Wir machen dann drei Größen und für die müssen drei Tools gebaut werden. Wenn wir dann in Massenproduktion gehen, nutzen wir einfach größere Werkzeuge mit mehr Einheiten.

**Was sind erfahrungsgemäß die größten Hürden beim Schritt von funktionierenden Prototypen zur Massenproduktion?**

Ich glaube, die größten Hürden sind oft unsere Ansprüche an Qualität und Ausführung. Ich sage mal, 95 Prozent der Sachen, die wir machen, existieren bereits auf dem Markt und die Herstellenden haben meistens sehr viel Erfahrung in der Herstellung. Aber wenn es um neue Entwicklungen geht, die noch niemand vorher produziert hat, zeigen sich schon Herausforderungen. Es gibt viele Iterationsschleifen, die wir durchlaufen und während derer wir Prototypen immer wieder testen und Probleme suchen und sie lösen. Das kostet natürlich Geld und Zeit. Hier kann es auch passieren, dass wir Prototypen oder sogar Herstellende wechseln, weil wir unsere Vorstellungen sonst nicht wie gewünscht umgesetzt kriegen. Oder es wird zu teuer. Wir sind darauf angewiesen, dass der Herstellende das entsprechende Engineering-Knowledge liefert, mitdenkt und sich einbringt. Manchmal bringen wir Produkte relativ schnell auf den Markt, weil alles funktioniert. Es kam auch schon vor, dass wir von Herstellenden zu Herstellenden gewechselt sind, weil sie es nicht geschafft haben, unsere Ansprüche entsprechend umzusetzen. Daran kann ein Projekt auch scheitern.

**Lass uns noch einen Blick auf die Geschichte der Sextoys werfen: Welche Innovationen haben**



### aus deiner Sicht den größten Fortschritt in der Sextoy-Branche erzielt?

Also ich glaube, das Innovationspotenzial in unserer Industrie ist noch riesig, weil Sex und Sextoys immer noch Tabuthemen sind. Noch nicht alle Leute sprechen darüber und äußern ihre Bedürfnisse. Ich glaube, in den letzten Jahren ist wenig Neues entstanden, das den Markt bahnbrechend verändert hat. Aber es gibt so kleine Neuerungen, an denen auch wir in der Vergangenheit schon gearbeitet haben. Ich habe zum Beispiel lange an einem Motor getüftelt, der keinen Krach macht. Es sind solche kleinen Innovationen und Details, die aber dann den gesamten Markt revolutionieren können. Auch Silikon- und Material-Qualität können solche Neuerungen sein. Toys können weicher gemacht oder anders hergestellt werden. Gibt es zum Beispiel eine Klebnaht oder kann das Produkt komplett umgossen werden? Zuerst gab es Solid-Silicon, dann kam Liquid-Silicon. Doch das hat nicht mehr mit der Ladebuchse funktioniert, weil die Produkte plötzlich nicht mehr wasserdicht waren ... Außerdem gibt es sowohl in der Herstellung als auch in der Ausführung immer kleine Innovationen, die die Endkund\*innen aber gar nicht sehen.

Die großen Innovationen sind der Womanizer oder der C-Shape-Vibrator. Womanizer mit seiner Saug- beziehungsweise der Pleasure-Air-Technologie, die Luftdruck nutzt und eine Stimulation erzeugt, die innerhalb von wenigen Sekunden oder Minuten einen Orgasmus beschert – so was ist schon super disruptiv. Plötzlich wollen alle nur noch diese Art von Toy und es wird entsprechend kopiert. Dann gibt es den C-Shape, bei dem die Innovation mehr ergonomischer Natur ist, denn darin stecken nur zwei vibrierende Motoren. Aber die Art und Weise, wie man das Produkt einsetzt, ist neu – ein Couple-Toy, das beim



Sex genutzt werden kann und dabei beide Parteien stimuliert. Das andere große Ding in der letzten Zeit ist wahrscheinlich Konnektivität. Sextoys kommunizieren jetzt untereinander. Plötzlich kann man remote vom anderen Ende der Welt

ein Spielzeug kontrollieren. Das ist natürlich ein extremer Innovationsgrad auf digitaler Ebene. Dazu kommt die App-Fähigkeit und dass man Toys customizen und theoretisch updaten kann. All das, was wir aus einem täglichen Leben kennen – sei es aus Autos oder aus anderen Produkten und Devices – hält natürlich auch Einzug in die Welt der Sextoys.

### Gibt es schon einen ganz konkreten Trend, den Du total faszinierend findest?

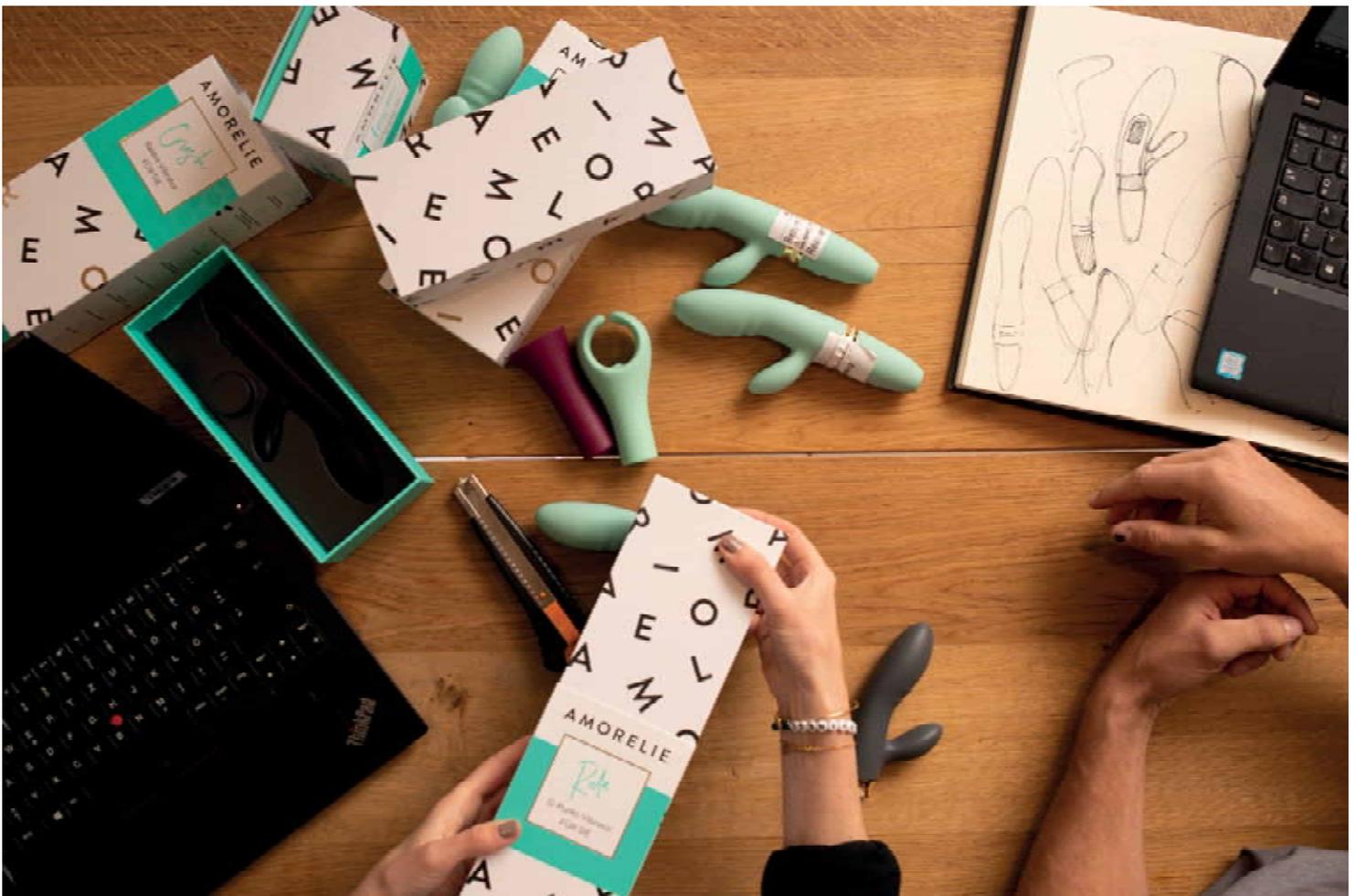
Es ist schon immer faszinierend Sex-Dolls zu sehen, z. B. auf den Messen in China. Ich weiß nicht, ob das ein Trend wird, aber es ist schon beeindruckend, wie realistisch die werden. Und AI ist jetzt gerade ein ganz großer Trend natürlich. Es spielt sich halt ganz viel in dieser digitalen Welt ab. Dort werden teilweise Beziehungen geschaffen und eine Verbindung aufgebaut mit einem Charakter in einer App oder man verbindet sich über Distanz mit irgendwelchen anderen Leuten. Diese erwähnte Konnektivität ist nach wie vor etwas, das extrem wächst und gut ankommt. Ansonsten glaube ich, dass ein großer Trend immer mit einer neuen Technologie oder mit neuen Materialien kommt. Meine Einschätzung: Unter der Ladentheke oder hinter vorgehaltener Hand werden es diese Sex-Dolls sein – so komisch das auch klingen mag. Aber so "komisch" waren auch Sextoys vor 25 Jahren. Für Sexpuppen gibt es einen Riesenmarkt und da gibt es Absätze, die man sich nicht vorstellen kann. Aber dieser Hype kommt bei uns bisher noch gar nicht an. Doch wer weiß, ob sich das noch ändert? In einer Gesellschaft der Vereinsamung und der Digitalisierung wollen Menschen vielleicht irgendwann diese Sexpuppen. Das hat ja auch immer etwas mit gesellschaftlicher Akzeptanz zu tun.

### Vielleicht wagen wir noch einen weiteren Blick in die Zukunft. Du hast ja bereits angedeutet, dass der Großteil der Toys eigentlich für Frauen beziehungsweise Personen mit Vulva konzipiert ist. Würdest Du sagen, dass das Potenzial langsam ausgeschöpft ist und sich der Markt mehr verschieben wird zu Penis-Toys?

Ich glaube, es hängt auch ein bisschen von uns ab und worauf wir uns fokussieren wollen. Ja, wir haben den Markt natürlich schon sehr ausgeschöpft, wenn es um Frauenprodukte geht. Wenn ich jetzt für uns als AMORELIE spreche, versuchen wir ja einerseits ein sehr kuratiertes Portfolio zu haben und nicht einfach alles mitzumachen. Doch der Markt ist riesig und da draußen gibt es noch so vieles; einiges wandelt sich über die Jahre. Wir haben zum Beispiel mit UNCOVER eine Linie mit realistischen Dildos lanciert und zeigen so, dass wir der „Place to be“ sind, wenn es um Sexualität geht – in all ihren Formen. Wir haben uns auf die Fahne geschrieben, verschiedene Bereiche abzubilden und damit auch für immer mehr Akzeptanz zu werben. Da könnten wir theoretisch immer wieder ei-



nen draufsetzen. Aber in der Vergangenheit waren Frauen einfach die Gruppe, die für das Thema Sextoys als erstes offen waren. Also haben wir natürlich das Angebot an die Nachfrage angepasst. Aber wir versuchen auch immer mehr, Männerprodukte beziehungsweise Männerthemen aufzugreifen, immer mehr Produkte anzubieten und auch entsprechende Marken dafür zu kreieren. Das wird sich auf jeden Fall fortsetzen, denn das Potenzial dafür ist definitiv da. Dazu müssen wir aber parallel Männer aufklären und sie dazu bringen, über ihre Sexualität zu sprechen – ohne peinlich berührt zu sein. Männer unter sich – seien wir ehrlich – machen Witze darüber, aber sie reden nicht ernsthaft über ihre Sexualität. Einfühlsame und vernünftige Gespräche über das Thema finden oft noch nicht statt. Erst wenn es in unserer Gesellschaft ein Umdenken gibt – und das passiert, aber es ist ein schleichender Prozess – wächst auch die Akzeptanz für Sextoys bei Männern. Wir halten uns momentan auch selbst etwas zurück, weil wir merken, dass nur in einem ganz bestimmten Bereich die Nachfrage da ist. Frauen sind da einfach generell viel offener.



Quelle:

\*AMORELIE Sexreport 2025, repräsentative Onlinebefragung (18–65 Jahre) in Deutschland (n=2124) in Zusammenarbeit mit Trend Research



## PINK TAX

### THE HIDDEN COSTS OF BEING FEMALE

Ever noticed how products marketed to women often come with a higher price tag? Welcome to the world of the „Pink Tax,“ where gender-based pricing means women frequently pay more for items like razors, deodorants, and clothing. This isn't just about money; it's about how society views and markets to different genders.

### PINK IT AND SHRINK IT: THE MARKETING TRAP

The strategy of „Pink It and Shrink It“ is all about making products look more feminine—think pink colours and smaller sizes. The idea is that women will pay more for products that fit societal norms of femininity. But here's the catch: these products are often functionally identical to their male counterparts, just prettier and pricier.

This approach doesn't just affect how products look; it can also limit their functionality. Tools and electronics marketed to women might be less powerful, assuming women need less robust items. This reinforces stereotypes and contributes to economic disparities.

### FIGHTING BACK AGAINST THE PINK TAX

Addressing the Pink Tax involves raising awareness and pushing for policy changes. Consumers can make a difference by choosing gender-neutral products or opting for items marketed to men when functionality is the same. Advocacy groups are also working to expose these pricing discrepancies and advocate for fairer marketing strategies.

By understanding and challenging these practices, we can move towards a more equitable society where gender doesn't dictate the price you pay.

- Sources:
1. Bayerischer Rundfunk. (2023, October 1). Pink Tax: Wo Frauen mehr zahlen als Männer und warum. BR. <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/pink-tax-wo-frauen-mehr-zahlen-als-maenner-und-warum,U6RSz66>
  2. Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). (n.d.). Shrink it and pink it – ist nicht genug. DLR Magazin. <https://www.dlr.de/de/medien/publikationen/magazine/alle-magazine-webversion/dlrmagazin-175/shrink-it-and-pink-it-ist-nicht-genug>
  3. HackerNoon. (n.d.). Colors and gender bias: The history behind pink it and shrink it. HackerNoon. <https://hackernoon.com/colors-and-gender-bias-the-history-behind-pink-it-and-shrink-it-de7135yj>

## FEMINISM AND CRITICAL MAKING

Critical Making is an innovative approach that merges design, engineering, and art with a focus on addressing societal issues. It's about using technology not just for innovation, but as a tool for social commentary and activism. This approach often aligns with feminism, offering a way to tackle gender inequities and challenge patriarchal norms through impactful, thought-provoking creations.

### Feminist Critical Making in Action

Feminist Critical Making aims to disrupt traditional power structures by amplifying the voices and experiences of marginalized groups. Projects in this space often tackle issues like the gender wage gap, reproductive rights, and the lack of women in STEM fields.

- The „79% Work Clock“: Created by Janie Carreiro of PARTY New York, this piece highlights the gender pay disparity by marking the point in the workday when women start working for free compared to men. It's a stark reminder of the ongoing fight for equal pay.
- PeriodShare: This project challenges the stigma around menstruation by encouraging open conversations about menstrual health. Through a wearable device that tracks and shares menstrual data, PeriodShare normalizes discussions about menstruation and advocates for better health policies.

These projects show how Critical Making can be a powerful tool for feminist activism. By combining technology with social critique, feminist makers are driving conversations about gender equality and social justice. Their creations invite us to rethink our relationship with technology and explore how it can help build a more equitable world.

- Source:
- Hertz, G. (Ed.). (2018). Disobedient Electronics: Protest. Studio for Critical Making.

